

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Predigttext Pfingstsonntag, 31.5.2020: Apostelgeschichte 2,1-21:

2 1 Und als der *Pfingsttag* gekommen war, waren sie alle beieinander an einem Ort.

2 Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen.

3 Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt und wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeden von ihnen,

4 und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen zu reden eingab.

5 Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel.

6 Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde verstört, denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden.

7 Sie entsetzten sich aber, wunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, Galiläer?

8 Wie hören wir sie denn ein jeder in seiner Muttersprache? ... Wir (alle) hören sie in unsern Sprachen **die großen Taten Gottes** verkünden.

12 Sie entsetzten sich aber alle und waren ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden?

13 Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süßen Weins.

14 Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, vernehmt meine Worte!

15 Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde des Tages;
16 sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist (Joel 3,1-5):
17 "Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben;
18 und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen.
19 Und ich will Wunder tun oben am Himmel und Zeichen unten auf Erden, Blut und Feuer und Rauchdampf;
20 die Sonne soll in Finsternis verwandelt werden und der Mond in Blut, ehe der große und herrliche Tag des Herrn kommt.
21 Und es soll geschehen: Wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden."

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

Pfingsten. Das Fest wurde in Israel seit Jahr und Tag gefeiert. Schawuot, das Wochenfest, auf Griechisch „Pentecoste“. Der fünfzigste Tag. Fünfzig, das ist sieben mal sieben plus eins. Sieben ist die Zahl der Vollendung. Mit sieben plus eins übersteigen wir die irdische Vollendung. Acht gehört in den Himmel, bei acht ist Gott im Spiel.

Schawuot: Wie alle jüdischen Feste hat es eine doppelte Bedeutung: Es ist ein Erntedankfest: das Fest der Weizenernte oder der „Tag der Erstlingsfrüchte“. Ganz leise mag uns das erinnern an das Wort Jesu vom Weizenkorn, das in die Erde fällt und erstirbt, - um so und nur so viel Frucht zu bringen. Pfingsten: Das Fest der Erstlingsfrüchte des Sterbens Jesu?

Schawuot erinnert auch daran, wie Mose und mit ihm das Volk die 10 Gebote am Sinai empfangen hat. Die Bezüge sind deutlich: Auch damals, am Sinai, haben Donner und Blitze die Erscheinung Gottes begleitet, Gott fährt im Feuer herab, - Gottes Gegenwart lässt die Menschen am Sinai wie auch jetzt, an Pfingsten, erschrecken.

Das ist die eine Dimension, die hier, bei der Erzählung des Pfingstwunders, eine Rolle spielt. Die andere: Als Lukas das aufschrieb, gab es *das* Jerusalem, wie er es hier schildert, nicht mehr. Der Tempel war zerstört, die heilige Stadt gefallen und verwüstet, die römische Besetzung noch bedrückender als vorher. War dies der furchterregende Tag des Herrn, den Joel einst angekündigt hatte? „Das Feld ist verwüstet und der Acker ausgedörrt; das Getreide ist verdorben, der Wein steht jämmerlich und das Öl kläglich. Umgürtet euch und klagt, ihr Priester,

heult, ihr Diener des Altars! Kommt, schlaft im Trauer-
gewand, ihr Diener meines Gottes! Denn Speisopfer und
Trankopfer sind vom Hause eures Gottes weggenom-
men.“

Es herrscht in den letzten Jahrzehnten des 1. Jahr-
hunderts eine gesellschaftliche Grundstimmung von Un-
sicherheit und Angst. Auch die christlichen Gemeinden
bekommen das zu spüren: Sie wurden bedroht und schi-
kaniert¹

Ein ähnliches Lebensgefühl der Verunsicherung ist auch
in unserer Gegenwart verbreitet. Viele Menschen sehen
sich ständig neuen Entwicklungen und einer Fülle von be-
drückenden Nachrichten ausgesetzt, die sie kaum noch
aushalten können. Und auch die Kirche sorgt sich um
sich selbst und ihre Zukunft. *Jetzt* ist es Corona, das un-
sern Alltag bestimmt, - doch wenn *das* einmal überstan-
den sein wird, werden die alten ungelösten Probleme wie-
der die Nachrichten beherrschen: Der Klimawandel, die
anhaltenden Spannungen zwischen den Großmächten, -
die Flüchtlingsnot.

In diese Angststimmung hinein erzählt Lukas nun davon,
wie aus verängstigten Jüngern durch die Kraft Gottes, die

1 Apg 7,54ff; 16,19ff; 17,6f; 18,12ff; 19,23ff)

über sie kommt, mutige Bekenner werden. Die Pfingstpredigt des Petrus: Sie ist keine Flucht aus der Wirklichkeit, sondern ein Protest, gegen alle bedrückenden Erfahrungen, gegen alle beängstigenden Nachrichten, die unseren Alltag verdunkeln. Die Jünger haben etwas zu sagen, sie haben eine Botschaft, die mitten hinein zielt in das Unheil der Welt. Gegen alle Hoffnungslosigkeit erzählen sie von den großen Taten Gottes. Vielsprachig, so das alle Welt es vernehmen kann. Sie geben Gott die Ehre, der allein Gott ist, der die Macht hat, Leben zu schaffen, wo wir nur Tod sehen (und säen). Sie zeigen – mit den alten Worten des Propheten Joel - einen Weg heraus aus der Angst: „Und es soll geschehen: Wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.“

Joel hatte nicht nur den furchtbaren Tag des Herrn angekündigt, sondern er hatte auch eine Heilsbotschaft, nämlich: dass Gott sich seinem Volk wieder zuwendet: „Ihr, Kinder Zions, freut euch und seid fröhlich im HERRN, eurem Gott, der euch den Lehrer zur Gerechtigkeit gibt und euch herabsendet Regen, Frühregen und Spätregen wie zuvor, dass die Tennen voll Korn werden und die Keltern Überfluss an Wein und Öl haben. Ihr sollt genug zu essen haben und den Namen des HERRN, eures Gottes,

preisen, der Wunder unter euch getan hat, und mein Volk soll nicht mehr zuschanden werden. Und ihr sollt's erfahren, dass ich mitten unter Israel bin und dass ich, der HERR, *euer* Gott bin, und sonst keiner mehr. Und nach diesem will ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter sollen weissagen, eure Alten sollen Träume haben, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen.“

Dessen werden sie gerade allesamt Zeugen: Gott gießt seinen Geist aus und erfüllt sie mit seiner Kraft. Das verheißene Heil, hier strömt es, und alle, *alle* können Gottes Frohbotschaft hören. Aus den verängstigten Jüngern, die lieber unter sich bleiben, werden solche, die hinaus in die Öffentlichkeit gehen. Die den Spott der Leute aushalten und ihm mit Gutem begegnen. Ihre Angst, sich vor anderen zu dem auferstandenen Gekreuzigten zu bekennen, ist verflogen. Der Geist Gottes vertreibt Resignation und Kleinmut, vertreibt die Sorge um sich selbst, treibt sie hin zu den Menschen: Kommt, atmet auf, ihr sollt leben! Jesus lebt. Es war ja unmöglich, dass er vom Tod festgehalten wurde. Er lebt. Und ihr sollt auch leben. Halleluja!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.